



Interview - IEG Alumna Carole Fink



«I discovered a place in March 2020 where one could think deeply and creatively amid a dedicated and congenial scholarly community.»

Carole Fink besuchte das IEG im Frühjahr 2020. Das Auftreten der Corona-Pandemie beendete frühzeitig ihren Aufenthalt, aber trotz dieser kurzen Zeit zeigte sie sich begeistert vom wissenschaftlichen Austausch am Institut in Mainz.

Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Neuere/Neueste Europäische Geschichte. Wie sie dazu gekommen ist, Ihre Erfahrungen zu mehr als 50 Jahren wissenschaftlicher Arbeit und die Vorteile des Reisens erzählt sie uns im Interview mit uns.

Wie sind Sie auf das Institut aufmerksam geworden?

Ich bin schon seit geraumer Zeit mit dem Institut vertraut, da ich immer wieder Berichte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sowie Kolleginnen und Kollegen über ihre angenehmen und produktiven

Carole Fink visited the IEG in spring 2020. Due to the onset of the Corona pandemic she had to cut short her stay, yet still felt amazed by the institute's scientific exchange and by its infrastructure. Her research focus is on Modern and Recent History. How that came to be, her experiences of over 50 years of research and her thoughts on the perks of travelling are shared with us in this interview.

In what way did you become aware of our institute?

I have long been familiar with the Leibniz Institute of European History, having received many reports from junior and senior colleagues about their pleasant and productive stays in Mainz. In March

Aufenthalte erhalten habe.

Im März 2020, als ich an das Institut in Mainz kam, stand ich gerade an einem wichtigen Punkt meiner Forschung. Nachdem ich einige Dutzend Archive besucht hatte, wollte ich nun meine Zeit am Institut nutzen um meine Notizen zu überarbeiten, Sekundärliteratur zu konsultieren, einen Artikel für die Veröffentlichung vorzubereiten und meine Ergebnisse den Kolleginnen und Kollegen am IEG zu präsentieren.

Welchen Eindruck haben Sie vom IEG erhalten? (Seines Forschungsprogramms, der Netzwerke)

Ungeachtet der Kürze meines Aufenthaltes sind meine Eindrücke äußerst positiv. Ich war beeindruckt von Bandbreite, Umfang und Originalität der Themen, die am IEG verfolgt werden sowie von den Aktivitäten, an denen ich teilnahm. Ebenso schätze ich die Freundlichkeit der Institutsleitung, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Fellows, den Häufigkeit und Tiefgang der Gespräche und ja, die Schönheit der Stadt Mainz. Kurz gesagt, ich habe im März 2020 einen Ort entdeckt, an dem ich konzentriert und produktiv inmitten einer kongenialen wissenschaftlichen Gemeinschaft arbeiten konnte.

An welchem Thema haben Sie während Ihres Fellowships am IEG gearbeitet?

Im Mittelpunkt meines Buchprojekts steht der unerwartete und größtenteils unbekannteste Zustrom von tausenden sowjetischen Juden nach Westdeutschland vor Beginn der großen Einwanderungswelle in den 1990er Jahren. Diese frühen sowjetisch-jüdischen Ankömmlinge entschieden sich aus verschiedenen Gründen dafür, sich in dem Land niederzulassen, das nicht nur während des Zweiten Weltkriegs die Shoah verübt hatte, sondern bis Anfang der 1970er Jahre auch von der sowjetischen Regierung verunglimpft worden war. Warum haben sie diese Entscheidung getroffen? Wie wurden sie von lokalen und nationalen Autoritäten aufgenommen? Welche diplomatischen Komplikationen ergaben sich daraus? Und welche Auswirkungen hatte ihre Ankunft auf die BRD und ihre jüdische Gemeinde?

Mein Vortrag am Institut sollte sich auf das überraschende Auftreten von ungefähr 650 sowjetischen Juden in West-Berlin zwischen 1973 und 1975 konzentrieren. Die unbeständige Emigrationspolitik der UdSSR wollte ich untersuchen wie auch die geltend gemachte Entscheidungsfreiheit der sowjetischen Juden. Warum emigrierten sie statt nach Israel oder in die USA nach West-Berlin?

Was war die Antwort der deutschen Behörden und Autoritäten und der jüdischen Gemeinschaft auf diese unerwarteten (und hauptsächlich illegalen) Ankünfte, und was der unmittelbare und auch längerfristige Effekt dieser Episode im größeren Kontext der Westdeutschen, der Juden, des Kalten Kriegs und der Migrationsgeschichte.

2020, I came to the institute at an important moment in my research. Having worked in a half-dozen archives, I intended to use my time at the Institute to revise my notes, consult secondary sources, complete an article for publication, and present my findings to my colleagues at the IEG.

What is your impression of the IEG (its research program, its networking, ...)?

Despite the brevity of my stay, my impressions are extremely positive. I was impressed by the range, depth, and originality of the topics being studied at the Institute and by the two programs I attended. I also appreciated the graciousness of the IEG's leadership, staff, and fellows, the richness of the conversations, and, yes! the beauty of the city of Mainz. In short, I discovered a place in March 2020 where one could think deeply and creatively amid a dedicated and congenial scholarly community.

What topic were you working on during your fellowship at IEG?

My book project is centered on the unexpected, and largely unknown influx of several thousand Soviet Jews into West Germany before the large wave of immigration began in 1990. For a host of complicated reasons these early Soviet Jewish arrivals chose to settle in the country that had not only perpetrated the Shoah during World War II but had also, up to the early 1970s, been vilified by the Soviet government. Why had they made this decision? How were they received by local and national authorities? What diplomatic complications ensued? And what was the impact of their arrival on the FRG and its Jewish community? My presentation to the institute was to be centered on the startling appearance of approximately 650 Soviet Jews in West Berlin between 1973 and 1975. In my background remarks I planned to examine the USSR's erratic emigration policy and, subsequently, the Soviet Jews' assertion of their freedom of choice – either by leaving Israel (the yordim) or by dropping out from the receiving camps in Vienna (the noshrim) and, instead of heading to Israel, the US, or elsewhere, entering West Berlin.

In the main section I intended to present the tortuous path followed by the West Berlin and federal authorities as well as by West German Jewish communal leaders in response to these unexpected (and mostly illegal) arrivals. And, finally, I planned to analyze the immediate and long-term impact of this episode in the larger

Neuere Europäische Geschichte ist eines Ihrer Fachgebiete. Warum haben Sie sich für dieses entschieden?

Viele Erfahrungen in meiner Jugend führten mich zur Europäischen Geschichte, unter anderem die faszinierenden Geschichten von meiner in Polen geborenen Großmutter, die mit 15 Jahren den Atlantik überquerte. Bedeutsam war auch meine Studienzeit in New York im Schatten des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges sowie meine weiteren Studien bei deutschen emigrierten Professoren. Schließlich war da noch meine frühe Liebe zur europäischen Literatur und meine Bewunderung für Joseph Conrad, Thomas Mann, Isaac Babel, Andre Malraux und Ignazio Silone.

Sie wurden 1968 promoviert. Seitdem waren Sie in der akademischen Welt tätig. Wie hat sich die akademische Welt seitdem verändert? Ihre Erfahrungen sind wahrscheinlich anders als die, mit denen junge Akademikerinnen und Akademiker konfrontiert werden. Von den zahlreichen Veränderungen, die ich seit meinem Eintritt in die Wissenschaft erlebt habe, waren diese drei die bemerkenswertesten:

1. Die neuen Forschungsthemen, die möglich wurden durch die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten und der globalen Perspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der enormen Menge an verfügbaren digitalen Ressourcen und durch die Zunahme der öffentlichen und privaten finanziellen Förderung, insbesondere für die interdisziplinäre Forschung.
2. Die Zunahme von transnationalen und vergleichenden Ansätzen und der kooperativen Arbeit.
3. Die Leistung von Instituten wie dem IEG, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen Nachwuchs- und etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördern.

Sie sind über die Jahre hinweg weit gereist (so z.B. nach Australien, China und an viele verschiedene Orte in Europa), aus Forschungsgründen und privat.

Gerade in der jetzigen Zeit, in der viele von uns zu »Schreibtischgelehrten« werden mussten, bin ich besonders dankbar für die Möglichkeiten die ich hatte, die Welt aus erster Hand kennenzulernen. Das Studium von Originaldokumenten in dutzenden von Archiven, das Fachwissen vor Ort zu nutzen, die Befragung historischer Akteurinnen und Akteure und der Besuch der Orte, an denen sich die Ereignisse ereignet haben, waren allesamt unschätzbare Erfahrungen ebenso wie meine informellen und formellen Begegnungen an Forschungszentren und auf Konferenzen mit zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zu langjährige Kolleginnen und Kollegen und Freundinnen und Freunden geworden sind. Darüber hinaus haben die Einladungen, Studierende und Doktoranden in Israel, China, Australien und Deutschland

context of West German, Jewish, Cold War, and migration history.

Modern European History is one of your areas of Expertise. Why did you choose this field?

Many of my youthful experiences drew me to European history, among them the fascinating stories of my Polish-born grandmother who crossed the Atlantic Ocean when she was 15. Also, significant were my student days in New York, which fell under the shadow of World War II and the Cold War, and my college and graduate school study with German émigré professors. Finally, there was my early love of European literature and my admiration for Joseph Conrad, Thomas Mann, Isaac Babel, André Malraux, and Ignazio Silone,

In 1968, you received the Ph.D. degree. Since then you've been working in the academic and scientific world. Please give your opinion on how the academic world has changed. Your experiences were probably different than those faced by young academics now.

Of the many changes I have witnessed since I entered the academic profession, the three most remarkable have been:

- 1) the new research topics that have been made possible by the expansion of scholars' linguistic skills and global perspectives, the vast amount of digital resources available, and the growth of public and private financial support, especially for interdisciplinary research;
- 2) the growth of transnational and comparative approaches and of collaborative work;
- 3) the contribution of institutions such as the IEG in promoting scholarly exchange among junior and senior scholars.

You've travelled extensively throughout the years (Australia, China, and many more places throughout Europe), both for research purposes and privately.

During this moment of confinement, when so many of us have had to become »desk scholars«, I am grateful for the opportunities I have had to learn the world firsthand. Studying original documents in dozens of archives; drawing on the expertise of local archivists; interviewing historical actors; and walking the places where events occurred have all been invaluable experiences as have been my informal meetings and formal encounters at research centers and conferences with numerous scholars who have become longtime colleagues and friends. In addition, the invitations to teach

zu unterrichten meine wissenschaftliche Perspektive und mein Verständnis sehr bereichert und viel Freude gemacht.

Übersetzung aus dem Englischen von Linda de Wilde

Carole Fink war bis zu ihrer Emeritierung 2011 Professorin für Geschichte an der Ohio State University. Ihre zahlreichen Veröffentlichungen widmen sich der deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sie arbeitet derzeit zu »Unsettling Arrivals: The Migration of Soviet Jews to West Germany, 1972–1988«.

graduate students in Israel, China, Australia, and Germany have greatly enriched my scholarly perspective and understanding and added pleasure to my life as well.

Carole Fink has been professor of history at Ohio State University until her retirement. Her numerous publications address German and European History of the 20th century. Currently she's working on »Unsettling Arrivals: The Migration of Soviet Jews to West Germany, 1972–1988«.